

# Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften  
Dresden-Stadt u. Dresden-Neustadt  
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Striefen, Neugruna und Tolkenwitz

Verantwortlicher: Amt Dresden Nr. 20 809

Druck und Verlag: Elbgaupressdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer

Telegr.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Nr. 289.

Blasewitz, Mittwoch, den 13. Dezember 1916.

78. Jahrgang

## Unsere Kriegstüchtigkeit und die Niederlagen unserer Feinde.

### Erziehlige Wirkungen des Weltkrieges.

Von Generalleutnant Frdr. v. Freytag-Loringhoven,  
Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee.

Mit vollem Vertrauen auf unser Heer sind wir in den Weltkrieg eingetreten. Gleichwohl übertreffen die Leistungen des deutschen Soldaten auch im dritten Kriegsjahr immer noch die höchsten Erwartungen. Bei solcher Haltung seiner Mannschaft muß jeder Führer draußen den Glauben an eine glänzende Zukunft des deutschen Volkes gewinnen. Diese Zukunft findet aber aus dem Felde Heimkehrende jedoch im Vaterlande leider nicht allgemein verbreitet. Wohl wird viel von der Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum Siege gesprochen, aber schon fragt man sich vielfach besorgt, was nach dem Kriege werden soll. Es fehlt bei manchem der echte, frohe Glaube an unsere Zukunft. Hierbei spricht offenbar mit, daß die Eindrücke, die den im Felde Stehenden umgeben, in der Heimat fehlen. Noch so anschaulich Geschildertes vermag niemals Selbsterlebtes zu ersetzen. Es kommt hinzu, daß bei der langen Dauer des Krieges das Interesse an den Begebenheiten, zumal denjenigen von geringerer Tragweite für das Gelingen des Ganzen, abgestumpft. Der Krieg wird in der Heimat nicht mehr überall mit dem Herzen erlebt, sondern zum Teil nur noch sozusagen akademisch betrachtet.

Damit aber tut man, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, unseren Kriegern draußen großes Unrecht. Die Kühnheit der Führung hat im Heere überall die Kühnheit der Truppe geweckt. Gerade der Stellungskrieg ist das Gebiet unzähliger kühner Taten einzelner Leute. Die unter dem Titel „Helden“ von der Verlagsbuchhandlung Boll & Rickardt gesammelten Ehrentafeln bilden dafür ein berechtigtes Zeugnis. Aus den täglichen Heeresberichten erfahren wir alle bedeutenden Ereignisse, sie künden von den hervorragenden Leistungen unserer kühnen Krieger, sonst aber klingt es so schlicht und einfach, was sich alles auf den weiten Fronten ereignet hat. Es kann unmöglich alles im Heeresberichte Aufnahme finden, kann auch nicht einmal zur Kenntnis der Obersten Heeresleitung gelangen. Und doch! Welcher Wagemut wird nicht Tag für Tag nahezu überall betätigt, auch auf den sogenannten ruhigen Fronten. Wie mancher ungekannte Held vollbringt hier Höchstleistungen über und unter der Erde, wie mancher läßt sein Leben dabei. Es klingt so einfach: „Wir sprengten einen Trichter“ oder „Wir besetzten den feindwärts gelegenen Rand eines vom Gegner gesprengten Trichters“, und doch sind es nervenerregende Nahkämpfe mit Handgranaten und Bajonett, die sich da fortgesetzt nächstlicher Weise abspielen und an den Mut und die Ausdauer unserer unteren Führer und der Mannschaften die höchsten Anforderungen stellen.

Uns allen, den Führer wie dem Mann, haftet menschliche Schwäche an. So sind denn auch gewiß nicht alle deutschen Soldaten von Natur Helden, aber gerade darin offenbart sich die erziehende Macht dieses Kampfes um unser Dasein, daß in ihm die Schwachen mitgeriffen werden. Sie können gar nicht anders, als nach Selbentum streben.

Darum ist zu hoffen, daß wir aus dem Weltkriege bleibenden Gewinn für unser Volk ziehen werden, daß es mit mehr Stolz und Selbstbewußtsein wieder an seine friedliche Beschäftigung gehen wird, als es ihm früher eigen war. Unsere geschichtliche Entwicklung hat dahin geführt, daß wir im Gegensatz zu anderen Völkern erst spät zu einem nationalen Machtstaat gelangt sind. Daraus erklärt sich vieles in unserer Wesensart. Es gilt, aus diesem gewaltigen Kriege das heimzubringen, was den Fremden seit Jahrhunderten geläufig war. Nicht jene Art des unzeitigen Großtuns wollen wir behalten, die sich vor dem Kriege vielfach breit machte und wesentlich dazu beitrug, daß wir im Auslande so unbeliebt waren. Echter Selbentum ist sich seiner zwar bewußt, dabei aber bescheiden, wie denn der deutsche Soldat seine großen Leistungen vollbringt, ohne viel Aufhebens davon zu machen, weil er sie für etwas Selbstverständliches hält. Nicht das unerträgliche Selbstbewußtsein, das der Engländer überall zur Schau trägt, wollen wir uns zu eigen machen, das paßt nicht zu unserer Art. Auch wird schon die Vielgestaltigkeit deutschen Lebens und deutscher Bildung, die so völlig abstricht von der in-

laren Einseitigkeit des Engländer, uns davor bewahren. Die Weiße der großen, ersten Zeit, die wir durchleben, darf sich aber andererseits nicht nur auf rein ethische Gebiete erstrecken. Wir müssen bei voller Wahrung der uns eigenen Rechtlichkeit erkennen lernen, daß alle großen Fragen der Politik Machtfragen sind. Nur dann werden wir in Zukunft den Fremden Achtung abnötigen, nicht indem wir ihnen nachlaufen und nach ihrem Beifall geizen. Die Achtung, die ihnen die deutschen Bajonette aufgedrungen haben, darf im Frieden nicht wieder verloren gehen.

Der Charakter eines Volkes ist wohl in seinen Grundlagen etwas Gegebenes, seine Entwicklung aber wird durch den Lauf der Geschichte stark beeinflusst. Nicht immer sind es Jahrhunderte, die solchen Einfluß üben, auch plötzliche Anstöße können große Änderungen in dieser Hinsicht hervorrufen. Und sollte nicht dieser Weltkrieg mit seinen tief einschneidenden Wirkungen auf nahezu allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens von größerer Tragweite sein als manches gleichmäßig dahinfließende Jahrhundert der Vergangenheit? Gewahren wir doch jetzt mitten im Kriege bei unseren Gegnern Erscheinungen, die wir vorher für unmöglich gehalten hätten. Der Haß, mit dem sie uns begegnen, darf uns nicht blind machen für ihre Leistungen. Frankreich zeigt einen Opfermut und eine Fähigkeit, die von der überliefernten Auffassung vom Wesen des französischen Volkes durchaus abweichen. England, das bisher nur zur See stark war, hat so wenig Anklang sie auch früher im Volke fand, die allgemeine Wehrpflicht angenommen und sich ein gewaltiges Landheer geschaffen. In diesen Völkern, die bereits vor Jahrhunderten zu staatlicher Einigung gelangt, ist das Verständnis für große Machtfragen weit mehr Allgemeingut als bei uns. Darauf aber kommt es an, nicht daß nur einzelne ragende Größen, wie bei uns Friedrich der Große und Bismarck jeder Ideologie abhold waren.

Wenn die englische Politik von jeher frei von allen Sentimentalitäten war, so ist das an sich keineswegs zu verdammen. Nur die Heuchelei, mit der sie sich umgibt, der grenzenlose Hochmut dieses Volkes, das jede Verletzung des Völkerrechts, jede Gewalttat billigt, wenn sie von englischen Untertanen oder im englischen Interesse verübt waren, empören das sittliche Gefühl. Die Auswüchse englischer Anschauungen wollen wir weiter bekämpfen, von dem gesunden Egoismus englischer Politik aber können wir nur lernen. Beteuern wir in Wort und Schrift immerfort unsere Uneigennützigkeit, so schadet es uns nur; denn man glaubt sie uns im Auslande nur um so weniger, vermutet vielmehr, wie die Erfahrung dieses Krieges gezeigt hat, dahinter erst recht finstere Anschläge. Internationale Fragen sind stets in erster Linie Machtfragen, und da gilt es Macht gegen Macht zu setzen. Das heißt noch lange nicht, das Ideale in der Politik völlig ausschalten oder gar sich zu dem Grundsatz zu bekennen, daß Macht vor Recht zu gehen habe.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß wir Deutsche in Technik, Handel und Kriegswesen nicht nur durchaus modern sind, sondern darin Leistungen aufweisen, eine Anpassungsfähigkeit zeigen, die den Reiz und die Bewunderung der ganzen Welt hervorrufen, andererseits jedoch in staatlichen Begriffen uns vielfach im Gedankenkreise des vorigen, wenn nicht des vorvorigen Jahrhunderts bewegen. Wir sollen gewiß Ueberkommenes hochhalten, aber doch nur so weit, als es der Gegenwart nützt. Es ist kein Mangel an Ehrfurcht, sondern lediglich Klugheit, wenn man sich der Erkenntnis beugt, daß alles Leben Entwicklung ist. Diese aber vollzieht sich jetzt unter völlig anderen Verhältnissen als vor hundert Jahren. Man lese in Weinedes „Weltbürgertum und Nationalstaat“ nach, in wie hohem Grade bei Stein, ja selbst bei Gneisenau damals noch weltbürgerliche Tendenzen obwalteten, und der Gegensatz zu heute wird ohne weiteres offenbar.

Die Zeit fordert von uns eine andere Ehrfurcht als die vor den Gepflogenheiten der Vergangenheit, sie fordert Ehrfurcht vor unseren Gefallenen. Soll ihr Blut nicht umsonst geflossen sein, so müssen wir, um mit Clausewitz zu sprechen, „der Weichlichkeit des Gemüts, dem Hange nach behaglicher Empfindung“, diesem Erbteil deutschen

Wesens, entsagen. Nur wenn er diesen Härtingsprozeß vollführt, wird die erziehlige Wirkung des Weltkrieges an uns nicht verloren sein.

### Unser Kaiser und Hindenburg.

Berlin, 11. Dez. Amtlich. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete heute nach dem täglichen Vortrage über die Kriegslage als ältester aktiver General der preussischen Armee an Se. Majestät den Kaiser im Namen des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes Allerhöchstselbst anlegen zu wollen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg führte dabei aus, wieviel das Heer seinem obersten Kriegsherrn in dieser großen Zeit zu danken habe. Seine Majestät geruhte hierauf, der Bitte des Feldmarschalls zu entsprechen. (W. B.)

### Englische Vorwürfe gegen die eigene Kriegsführung.

London. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Es wäre töricht, die Folgen der vorübergehenden Besetzung eines großen Teiles Rumäniens und den bevorstehenden Verlust der Hauptstadt zu verkleinern. Wir glauben, daß die moralische Wirkung vielleicht noch ernster sein wird als die materiellen Ergebnisse. Die militärischen Erfolge feuern den Feind an, verlängern den Krieg und machen einen tiefen Eindruck auf die Neutralen und hinterlassen bei den Alliierten ein Gefühl tiefer Demütigung.

Die Geschichte der Verhandlungen, die Rumäniens Intervention vorangegangen, ist eine Kette diplomatischer Stümpereien, in die Lord Grey sich hineintreiben ließ, und bei der er geführt wurde, anstatt selbst zu führen. Wir haben der Reihe nach in allen Balkanländern Niederlagen erlitten.

### Dem Frieden einen Schritt näher.

Stockholm. „Stoch. Tidningen“ hebt hervor, daß die Eroberung Rumäniens die Welt einen Schritt näher zum Frieden brachte. Die Entente müsse nunmehr vom nüchternen Standpunkte aus die Lage als verloren ansehen.

### Die hohen Lebensmittelpreise Englands.

New York. (W. B.) Sir Alfred Booth, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Cunard-Linie, der hier eingetroffen ist, sagte, England sei jetzt weit mehr über die hohen Lebensmittelpreise in Aufregung, als über irgend etwas anderes. Eier kosteten in London einen Dollar das Duzend, Brot 21 Cents der Loib, die Preise anderer Lebensmittel ständen in einem entsprechenden Verhältnis. Es sei möglich, daß die Hotels und Restaurants in London und anderen Städten auf Anordnung des Lebensmittelfiktors geschlossen werden würden.

### Zwei feindliche Transportdampfer im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. November und am 3. Dezember zwei etwa 5000 bis 6000 Tonnen große, mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet. (W. B.)

### Zur Haltung Griechenlands.

Ein Londoner Gewährsmann teilt mit, daß die neuen Regierungsmänner bestimmt mit dem Eingreifen Griechenlands zu Gunsten der Zentralmächte rechnen. Fast das ganze Land stehe wieder auf der Seite des Königs.

In der Nähe von Athen sollen 20 000 Mann griechischer Truppen marschbereit sein.

Nach einer Athener Meldung des „Ratin“ sind in Athen Kriegsgerichte eingesetzt worden, die Haftbefehle gegen alle venizelistischen Parteigänger erlassen, darunter auch gegen Venizelos selbst und gegen die Mitglieder der Regierung in Saloniki.

General Palonias (?), der auf Ersuchen der Alliierten von Jauma abberufen worden war, ist dorthin zurückgekehrt, offenbar um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Die Regierungspresse gibt zu, daß 1600 Venizelisten verhaftet worden sind. Der Bürgermeister von Athen und 188 andere Personen sind des Hochverrats angeklagt.

„Daily Telegraph“ meldet, daß nach privaten Berichten aus Athen in ganz Griechenland ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen und Pferde und Wagen requiriert werden. Ueber Athen ist der Kriegszustand verhängt. Es werden keine Benizelisten mehr gesehen. Die Gefangnisse sind voll.

Man erwartet in Athen eine Note der Alliierten, in der u. a. die Freilassung der gefangenen Benizelisten verlangt werden soll. Die Regierungsblätter schreiben, daß in der Note auch die Entfernung des jetzigen Ministeriums verlangt werden wird.

Einer Londoner Meldung zufolge erfährt Reuters, daß an der Note der Alliierten an Griechenland einige Änderungen vorgenommen worden sind. Sie wird wahrscheinlich heute oder morgen überreicht und vielleicht von einer zweiten Note mit detaillierter Angabe der Forderungen gefolgt werden. Die Alliierten werden wahrscheinlich die vollständige Abrüstung und die Wiederherstellung der Kontrolle über Post, Telegraphen und Eisenbahnen, ebenso die Freilassung der Benizelisten verlangen. — Man glaubt allgemein, daß der König diese Forderungen zurückweisen und nach dem Innern des Landes gehen wird.

Ein holländisch-englischer Vertrag.

Nach Londoner Meldungen hat man in Washington Kenntnis erhalten von einem Geheimabkommen zwischen England und Holland, das Deutschland die Nahrungsmittelzufuhr aus Holland unmöglich machen sollte. England habe sich verpflichtet, alle überflüssigen Nahrungsmittel in Holland aufzukaufen und mittels Schiffswechselln noch über den Marktpreisen zu bezahlen, die Deutschland anzulegen bereit sei. Nach holländischen Drahtungen trifft die Meldung in dieser Form nicht zu. Der gegenwärtige Stand der Angelegenheit ist vielmehr der, daß England einen umfangreichen neuen Vertrag bereits ausgearbeitet habe, der gegenwärtig noch nicht unterzeichnet sei. Es könne dies aber in diesen Tagen geschehen. Der Vertrag weiche nur ganz unwesentlich von dem Abkommen ab, das im Juni ds. Jrs. geschlossen wurde, und zwar bezüglich der Höhe des Prozentsatzes bei einigen Artikeln. Immerhin bleibe die Menge der Nahrungsmittel, die Deutschland von Holland beziehen werde, nicht unter der für England bestimmten. Sie soll sogar angeblich größer sein, als diejenige, die England beziehe (?). Als Gegenleistung werde die Kohlenzufuhr von England nach Holland vermehrt. Die neuen Abmachungen sollen ab 1. Dezember rückwirkende Kraft haben.

Nahrungsmittelforgen in Italien.

Rom. (Apenzia Stefani.) Durch königlichen Erlass wird der Fleischverbrauch der Kontrolle der Regierung unterstellt. Vom 1. Januar 1917 an wird ein besonderer Ausschuss für jede Provinz die Zahl der Schlachttiere feststellen. Donnerstag und Freitag wird jeder Schlachtverkauf verboten sein. Der Verkauf von Geflügel wird auf drei Wochentage beschränkt. Es werden Maßnahmen getroffen werden, um die Fleischversorgung kranker Personen sicherzustellen.

Die Verluste des englischen Hochadels.

London. Nach dem soeben erschienenen englischen Adelskalender „Dods Peerage“ sind 12 694 Mitglieder des hohen Adels gefallen.

Vom Seekrieg.

Bern. „Petit Parisien“ meldet aus Brest: Der Dreimaster „Marguerite Delfus“ und die Golette „Marjolaine“ sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. — „Matin“ meldet aus Brest: Die norwegischen Dampfer „Robum“ und „Falk“ sind versenkt, die Besatzungen gerettet worden.

Amsterd. Ein hiesiges Blatt meldet aus Westvreden vom 7. d. M., daß infolge der Versenkung des niederländischen Dampfer „Rediri“ keine niederländischen Schiffe aus Indien nach Marseille fahren werden.

Amsterd. Nach einer Lloydsmeldung ist der Dampfer „Forth“ gesunken. Aus Lissabon wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Britannia“ durch ein Unterseeboot versenkt worden ist. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Drei Mann der Besatzung wurden gelandet, 15 werden vermißt.

Arhus. (Meldung des Riksausden Büros.) Das Barkschiff „Gerda“ aus Arhus, von Göteborg nach England mit einer Ladung Brods, ist am Sonnabend abend von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt worden. Die Besatzung wurde von einem Dampfer aufgenommen.

Paris. „Echo de Paris“ meldet: Die französische Golette „Indiana“ wurde versenkt; die Besatzung gerettet.

Englands wahres Gesicht.

„Daily Mail“ verlangt neuerdings eine energischere Blockade, um den Krieg abzukürzen und die englischen Soldaten zu „retten“. Sie schreibt: Cecil fürchtet sich, neutrale Länder, wie die Niederlande und Dänemark zu verlassen. Wir legen aber mehr Wert auf englische Menschenleben als auf gute Beziehungen zu den Neutralen.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 12. Dez. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia nichts von Bedeutung. Im Cernavogen feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen Dobromir und Rasovo. Ein feindlicher Angriff auf eine Anhöhe östlich von Rasovo wurde durch das tapferere deutsche Regiment Nr. 45, teilweise nach Handgranatenkampf, blutig abgeschlagen. An beiden Seiten des Bardar stellenweise schwaches und stellenweise heftiges feindliches Artilleriefeuer. Lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Flieger über unseren Stellungen und über unseren rückwärtigen Verbindungen. Bei Udovo holte nach glücklichem Luftkampf Etn.

von Linke ein französisches Flugzeug herunter, dessen Führer, Unterleutnant Pierre Jilot, verwundet, während der Beobachter, Unterleutnant Sully, getötet wurde. An der Belasicefront unwirksames feindliches Artilleriefeuer auf den Bahnhof 948. An der Struma schwache feindliche Beschichtung auf der ganzen Linie. — Rumänische Front: In der Dobrudscha sehr geringes Geschützeuer. Unsere Truppen besetzen das gegenüberliegende rumänische Donau-Ufer zwischen Tutrafan und Cernavoda. In der östlichen Balasice rücken die Verbündeten unaufhaltsam vor.

Die amtliche Tagesmeldung

von heute ist bis zum Beginn der Drucklegung unserer Zeitung (nachm. 4 Uhr) noch nicht eingegangen.

König Konstantin an sein Heer.

Athen. Ein Tagesbefehl des griechischen Kriegsministers an das Heer begrüßt die Truppen im Namen des Königs und dankt ihnen für ihre treue Pflichterfüllung gegenüber den Feinden der Dynastie und zum Ruhme des Hellenismus und schließt mit der Hoffnung, daß der Sturm vorübergehen und das Vaterland unter Führung des geliebten Königs und der Verfassung neuen glücklichen Zeiten entgegenzueilen möge. — Die Tagesblätter veröffentlichen jetzt das Facsimile des im Hause des verhafteten Generals Korakas gefundenen Briefes von Venizelos, in dem dieser den General zum Ausharren ermutigt. Die Bewegung gegen die Regierung von Athen werde von der Entente unterstützt, und die Autorität des Königs sei gesunken. Das alte Griechenland werde durch die Blockade zur Untertwerfung gezwungen werden. Es sei notwendig, sofort an die Ausführung der gefassten Beschlüsse zu gehen und ohne Rücksicht alle bezeichneten Personen zu vernichten, wer immer sie auch seien. Die Veröffentlichung hat eine große Erregung gegen Venizelos hervorgerufen.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 11. Dez. Amtlicher Heeresbericht. An der Tigrisfront haben unsere Flugzeuggeschwader Bomben auf feindliche Flugzeugschuppen und Flugzeuge abgeworfen und zwei Flugzeuge, die sich im gleichen Augenblick zum Aufstieg ansetzten, zur Landung gezwungen. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Die kanadischen Verluste.

London. Die „Times“ meldet aus Toronto, daß die Veröffentlichung der bisherigen kanadischen Verluste großen Eindruck gemacht habe. Die gesamten Verluste betragen 65 660 Mann, wovon 15 733 gefallen oder gestorben sind.

Lärmereien in der französischen Kammer.

Paris, 11. Dez. (Agence Havas.) Bei Beginn der heutigen Kammer Sitzung verursachte der sozialistische Abgeordnete Brizon, einer der drei Rienthaler, einen heftigen Zwischenfall. Bei Besprechung der Vorlage über die vorläufigen Kredite erhob der Abg. Brizon Einspruch gegen die Verlängerung des holländischen Krieges, dessen einziges Ergebnis sei, Millionen von Toten und Hunderte von Millionen in den Abgrund zu schleudern. (Lärm. Ein Abgeordneter rief Brizon zu: Sie gewinnen genug!) Brizon bleibt bei seiner Ansicht und schreit: Nieder mit dem Kriege, der noch 20 oder 30 Jahre dauern kann! (Erneuter Lärm. Rufe: Sie entehren das Parlament!). Der Präsident ruft den Abg. Brizon zur Ordnung. Brizon will trotz des Widerstandes der Kammer und trotz des anhaltenden Lärmes mit seiner Rede fortfahren. Ein Abgeordneter ruft ihm eine Beleidigung zu, worauf Brizon ihm sein Wasserglas an den Kopf wirft. Es entsteht ein ungeheurer Lärm. Der Präsident hebt die Sitzung auf 15 Minuten auf. Bei der Wiederaufnahme der Sitzung befragt der Präsident die Kammer über den zeitweiligen Ausschluß Brizons, der nach seiner Ansicht sich Ausschreitungen gegen die Kammer habe zuschuldenkommen lassen. Der Abg. Brizon bittet um das Wort, wozu ihm die Geschäftsordnung ein Recht gibt. Ich habe keine Ausschreitung gegen die Versammlung begangen, erklärt er, aber jemand hat mir die schlimmste Beleidigung zugefügt, die einem Franzosen zugefügt werden kann. Während ich kaltblütig meine Gedanken auseinandersetze, hat man mich gefragt, wieviel ich dafür bezahl bekäme. Ich habe mein Glas dem Beleidiger ins Gesicht geschleudert und ich gestehe, wenn ich einen Revolver in der Tasche gehabt hätte, dann — (Es entsteht ein großer Tumult und Brizon kann nicht weiter sprechen.) Die Sitzung wird von neuem auf 20 Minuten unterbrochen. Beim Wiederbeginn hat Brizon den Saal verlassen. Die Kammer nimmt die Beratung der vorläufigen Kredite wieder auf.

In der Sonnabend Sitzung der französischen Kammer ist es, wie erst jetzt bekannt wird, ebenfalls schon zu uner-

hörten stürmischen Auftritten gekommen. Roux-Costadeau, jener Abgeordnete, der vor drei Monaten in der Debatte über die französischen Menschenreserven an die Kammer appellierte, um dem Verbluten des Landes durch vernünftige Erwägung der Friedensmöglichkeiten Einhalt zu tun, machte einen neuen Versuch, seinen Sorgen Gehör zu verschaffen. Der Redner, den der fürchtbare Lärm der Kammermehrheit kaum, daß er gesprochen, am Weiterreden verhindern wollte, sagte: „Meine Ansicht, die ich fern von politischen Intrigen geprüft habe, geht hervor aus den Tatsachen selbst. Niemand darf mich von dieser Tribüne vertreiben. Unsere Presse lügt mit unglaublichem Hyhnismus, aus Gelbzier und auf Befehl von oben. Ich weiß, wir sind wenige Franzosen, die entsetzt sind über das rasche Zugleiten Frankreichs zum Abgrund. Die Toten und Verstümmelten wage ich nicht zu zählen. Unsere Lieferanten sitzen in ihren Lehnstühlen und gewinnen Siege an den Ufern des Rheins!“ Als Costadeau von den glücklichen und lächelnden Politikern Frankreichs und bei den Verbündeten, namentlich in England, zu sprechen beginnt, für die das Menschenleben eine billige Ware sei, erhebt sich ein betäubender Entrüstungsturm. Costadeau ruft inmitten des gewaltigen Lärmes: „Wir tanzen in Fluten des Blutes und führen den Krieg von Woche zu Woche weiter. Man will die Ahtzjährigen einberufen, die Untauglichen nachmustern. Frankreich gab alles! Hat England alles gegeben?“ Der Redner erhielt hier die zweite Warnung des Präsidenten, er fährt aber fort, England anzuklagen. Der Tumult wird immer größer, der Präsident ist völlig ohnmächtig. Die Kammer verlangt, daß Costadeau das Wort entzogen wird, und droht, ihn sonst mit Gewalt zu entfernen. Der Präsident läßt abstimmen. Costadeau wird das Wort entzogen und er verläßt die Tribüne.

Aus dem Gerichtssaal.

— Urkunden - Fälschung. Vom Leipziger Schwurgericht wurde der 56 Jahre alte Glasermeister Rich. Wagner in Wurzen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er eine Quittung zum Wehrbeitrag gefälscht hatte. Der Angeklagte, der ein Vermögen von 120 000 Mark besitzt und zu 495 Mark Wehrsteuer veranlagt worden war, hatte den Versuch gemacht, durch Vorzeigung einer abgeänderten Quittung seine letzte Wehrsteuerrate um 100 Mark zu verringern.

— Privaturlunden - Fälschung. Der hochbetagte Büchsenmacher Schacher in Erfurt sandte zwei Eingaben an das Kriegsministerium in Berlin, in denen er angebliche Mißstände in der Gewehrfabrik zu Erfurt scharf rügte und drei Erfurter Kaufleute als Drückberger bezeichnete und ferner behauptete, daß auf dem Truppenübungsplatz zu Ohrdruf große Säusen Kartoffeln verfaulten, die weithin einen üblen Geruch verbreiteten. Beide Eingaben unterzeichnete Schacher mit Büttner und Müller, „Berichterstatler“. Als Grund für dies grundlose Geschreibsel gab er Patriotismus an. Die Strafkammer zu Erfurt verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

Saubere Herstellung von Druckerarbeiten

aller Art für den Geschäfts- und Privatbedarf zu billigen Preisen

- Briefbogen / Mitteilungen
- Briefumschläge / Statuten
- Postkarten / Paket- und Begleit-Adressen / Plakate
- Arbeits-Ordnungen / Preislisten / Illustrierte Kataloge
- und Prospekte / Formulare
- Zivile Preise / Gute Bedienung

Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Dresden-Blasewitz Tolkewitzer Str. 4. Fernsprecher 20 809

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. Dezember 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat in der Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages am 2. Dezember erklärt, daß künftig in wichtigen Gebieten der Volksernährung die tatsächlichen Verhältnisse, auf denen die Anordnungen beruhen, der Bevölkerung soweit mitgeteilt werden sollen, als die Reichsstellen dazu imstande sind. Am 2. Dezember ist die Bekanntmachung über Rohzucker und Zuckerrüben im Berichtsjahre 1917/18 erschienen. Nach derselben dürfen Rüben verarbeitende Fabriken in Beträgen über Lieferung von Zuckerrüben für das Betriebsjahr 1917/18 keinen niedrigeren Preis für 50 Kilo vereinbaren, als 0,95 RM. über dem im Betriebsjahr 1913/14 von ihnen für Zuckerrüben gezahlten Preise. Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung zu einem niedrigeren Preise abgeschlossen sind, gelten, soweit im Betriebsjahr 1917/18 zu liefern ist, als zu diesem Mindestpreis abgeschlossen. Rüben verarbeitende Zuckerraffinerien dürfen von den zuderhaltigen Futtermitteln, die sie im Betriebsjahr 1917/18 herstellen, an die Rüben liefernden Landwirte zurückerufen: 1. 85 v. H. des Gesamtgewichts der anfallenden nassen Schnitzel in Form von nassen Schnitzeln oder die entsprechende Menge in Form von Trockenschnitzeln oder Melasse schnitzeln oder 50 v. H. des Gesamtgewichts der anfallenden Steffenschen Brüh schnitzel; 2. Rohzucker melasse im Gesamtgewichte von einem Fünftel v. H. der gelieferten Rüben. Die Melasse kann als Melasse oder angetrocknet an Schnitzel geliefert werden; im letzteren Falle dürfen entsprechend mehr Melasse schnitzel als nach Nr. 1 zulässig zurückerufen werden. In Baden hat das Ministerium des Innern am 20. November eine Verordnung über die Versorgung mit Milch und Speisefetten erlassen. Nach derselben sind die Kommunalverbände verpflichtet, die ihnen aufgegebenen Mengen an Milch oder Milchzerzeugnissen aus den fußhaltenden Betrieben ihres Bezirkes aufzubringen. Sie haben zu diesem Zweck die aufzubringenden Mengen auf die Gemeinden zu verteilen. Die Gemeinden legen die auf sie entfallenden Mengen auf die fußhaltenden Betriebe um. In Württemberg hat die Fleischversorgungsstelle eine neue Verfügung über die Abgabe von Fett aus Haus schlachtungen erlassen, nach welcher derjenige, der durch Haus- oder Rotschlachtung von Schweinen Fleisch und Fett für seinen Haushalt gewinnt, verpflichtet ist, von jedem Schwein einen Teil des Rücken- und Bauchspecks in gutem und reinlichem Zustand an die vom Kommunalver band zu bestimmende Stelle abzuliefern. Die Mindest-

menge des abzuliefernden Specks beträgt: bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht bis 120 Pfund 1 1/2 Pfund, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht von 121 bis 150 Pfund 2 1/2 Pfund, bei Schweinen mit einem Schlacht gewicht von 151 bis 180 Pfund 4 Pfund, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht über 180 Pfund für je 20 Pfund 1 Pfund mehr. Im Großherzogtum Hessen hat das Mi nisterium des Innern am 1. Dezember eine Bekannt machung über die Abgabe von Speck aus Haus schlachtungen erlassen. Nach derselben sind von jedem Schwein, das seit dem 2. Oktober 1916 einschließlich hausgeschlachtet worden ist oder in Zukunft hausgeschlachtet wird, 4 v. H. des Schlachtgewichts des Schweines in geräuchertem Speck an das Kreisamt oder an die von diesem bezeichnete Stelle abzuliefern, und zwar möglichst in einem Stück. Für das Pfund geräucherten Speck sind 2,50 RM. zu vergüten. Am Futtermittelmarkt war die Lage wenig ver ändert. Einzelne Partien von Hilfsfuttermitteln fanden schlaffe Aufnahme, u. a. Zuckerrübenschnitzel zu 2,25 RM. für den Zentner ab Pofener Station und Heidekraut häcksel zu 14 RM. mit Saß ab Rheinstation. Im Markte waren einige Posten Futtermittel, die von der Bezugsver einigung nicht abgenommen worden sind, doch fanden Um sätze wegen der herrschenden Ungewißheit nicht statt.

Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter ge hören oder nicht, eingezogen werden. (3260) Dresden-R., am 11. Dezember 1916. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften aufgefordert, den gesamten steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der zuständigen Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Die zuständigen Steuerstellen sind a) je für den Bezirk ihrer Gemeinde die Stadträte der Städte mit der revidierten Städteordnung, die Bürgermeister der übrigen Städte und die Gemeindevorstände der Landgemeinden, b) für die selbständigen Gutsbezirke in den hauptzollamtlichen Bezirken Bautzen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Blauen, Rittau und Widaun diese Hauptzollämter,

c) überdies für die selbständigen Gutsbezirke in den Hauptzollamtsbezirken Annaberg und Freiberg das Hauptzollamt Chemnitz, in den Hauptzollamtsbezirken Dresden I, Meißen, Pirna und Schandau das Hauptzollamt Dresden II, in den Hauptzollamtsbezirken Grimma und Leipzig I das Hauptzollamt Leipzig II, in dem Hauptzollamtsbezirk Eisenbud das Hauptzollamt Blauen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30 000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vortrude zu verwenden. Soweit solche den Anmeldepflichtigen noch nicht zugestellt sind, können sie bei den Steuerstellen kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn

ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind. Dresden, am 8. Dezember 1916. (3258) Königliche Generalzolldirektion.

Anderweitige Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Um anderweit die Möglichkeit zur freiwilligen Ablieferung von Fahrradbereifungen zu geben, hat das Königl. Generalkommando XII. A. R. durch Bekanntmachung vom 5. Dezember 1916 — abgedruckt in Nr. 283 der Sächsischen Staatszeitung vom 6. Dezember 1916 — nochmals eine Ablieferungsfrist für die meldepflichtigen Bereifungen festgesetzt und zwar für die Zeit vom 15. Dezember 1916 bis mit 15. Januar 1917.

Innerhalb dieser Frist sind die auf Grund der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 5. August 1916 — abgedruckt in Nr. 182 dieses Blattes — errichteten Sammelstellen zur Annahme von Fahrradbereifungen an den von den Gemeindebehörden in ortsbühlicher Weise bekanntgegebenen Tagen und Stunden geöffnet. Die Orte Pappitz und Rodau mit Eichbusch und Helfenberg gehören zur Sammelstelle Hofrehwitz. Nach Ablauf der anderweitigen Ablieferungsfrist wird zur Enteignung geschritten werden. Die alsdann zu zahlenden Preise werden sich voraussichtlich 10 Prozent unter denen in der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 5. August 1916 angegebenen bewegen. Reg. 13 296/VIIIb Mob. Dresden-R., am 11. Dezember 1916. (3259) Die königliche Amtshauptmannschaft.

Berfüttern von Kartoffeln und Kartoffelprodukten betr.

Auf die nachstehende Verordnung des Reichskanzlers vom 1. Dezember 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 1314 — wird hiermit besonders hingewiesen.

§ 1. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärke mehl, sowie Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Absatz 2, nicht verfüttert werden. Verfüttert werden dürfen nur Kartoffeln, die nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichen. Die Verfütterung darf nur erfolgen an Schweine und an Federvieh, und nur soweit die Verfütterung an Schweine und an Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere.

§ 2. Wer den Vorschriften in § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare

Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden. (3260) Dresden-R., am 11. Dezember 1916. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Blasewitz. Öffentliche Gemeinderatsitzung

Mittwoch, den 13. Dezember 1916, abends 7 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Tagesordnung: 1.) Mitteilungen. 2.) Festsetzung einer Pauschalgebühr für die Winterkonzerte im Dampfschiffhotel. 3.) Wahl eines Mitgliedes in das Waldparkkuratorium. 4.) Haushaltsplan für das Wasserwerk auf 1917. 5.) Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um Gewährung eines Beitrags für den roten Halbmond. 6.) Gesuch der Düngereportgesellschaft Dresden um Genehmigung zur Düngung der Elbwiesen in diesem Winter. 7.) Beschlussfassung wegen Ausbesserung des Wasserwerk-Dampfkessels und Schließung der an das hiesige Wasserwerk angeschlossenen Springbrunnen. 8.) Zwei Baudispensationsgesuche. Hierauf geheime Sitzung. (3263)

Weißer Hirsch. Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Unterstützungen an die Kriegervfamilien erfolgt Freitag, den 15. dieses Monats, nachmittags von 4—5 Uhr. (3269) Weißer Hirsch, den 12. Dezember 1916. Der Gemeindevorstand.

Weißig. Mühren-Abgabe

Mittwoch, den 13. Dezember 1916, nachm. 3—4 Uhr im Gute Dresdnerstraße 4. Abgabe von Mührenheringen vormittags 11—1 1/2 Uhr. (3267) Weißig, den 11. Dezember 1916. Der Gemeindevorstand.

Loschwitz. Butter

wird Mittwoch, den 13. Dezember, in den Geschäften mit Kundenlisten auf die bis Montag, den 11. Dezember, gültige Buttermarke verkauft. Auf den Einwohner kommen 62,5 Gramm. Preis 1/2 Kilo 2,56 Mark. Kranke, die Butterzuschußkarten erhalten haben, können den ihnen zustehenden Butterzuschuß bei ihrem Butterlieferanten entnehmen. Bezugsscheine werden am selben Tage vormittags zwischen 10 und 12 Uhr beliefert, auf die Wochenlieferung 50 Prozent. (3268) Loschwitz, am 11. Dezember 1916. Der Ernährungsausschuß.

Kriegsinvalide, tüchtig, Landwirt od. Gärtner für größere Obstbauanlage und Bienenzucht zu sehr günstigen Bedingungen gesucht. (1672) Wuhab W. Wolf, Dresden-Blasewitz, Elbstraße 3.

Gärtner-Gehilfe für alle vorkommenden Friedhofarbeiten im Friedhof Dresden-Blauen, Bernsdorfstraße 141. Zutr. (8267)

Weißer Hirsch, Bauhner Straße 16. III. 14. sofort oder später kleine Wohnung für Mark 300.— an ruhige Mieter abzugeben. (3256)

Sti-Werkstatt Otto Reichel, Wollteufelstraße 17. Groß. Lager eigener Anfertigung. Reparaturen. (1688) Lein-Skisel

gut erhaltenes Turnreck zu kaufen gesucht. Offerten mit „1689“ an die Geschäftsst. d. S. Bl.

möbl. Zimmer mit Verkau. Elektr. Licht. Telefon. gelegenheit Bedingung. Hausmisch. Ballon erwünscht. Expedite an Frau W. Kling. Dresden, Adolphstraße 2. (1687)

Singstunde im Vereinslokal. Gangeslustige Herren sind willkommen. Sehr gut erhaltenen (1687) Ruppenwagen zu verkaufen. Blasewitz, Raumannstr. 1a, III. 6. Sonnhals.

Zafelstabier, 80 Mt. mit gutem Ton zu verkaufen. Dresden, Roquettestraße 27, bei Jankhof. (1688)

Zahnärztliche Abendklinik Grunauerstraße 7, L. 7-8. Erspart Zeitverlust. Kleine Anzeigen Wohnungen usw.

Ein Familienhaus in malerischer Gegend 1. April zu mieten gesucht. Ad. Ring mit Preis an Fr. Wachsand, Hal bei Ditzsch. (1684) Stellen-Angebote

Einem jungen Mann mit schöner Handschrift sucht für 1. Januar 1917 Offenerwarenhandel von Florens Müller, Dresden, Schreibergasse 2. (1687)

Stellen-Gesuche Solawitz gesucht für großen, starken Jungen, welcher Ostern 1917 die Schule verläßt. Familienanschluss erwünscht. Beste Angebote nach Dresden-R., Büttchauerstr. 18, Blumenhalle. (1687)

Ankäufe Gehr. Schafpelz, gr. Person für Wächter geeignet, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an Hüllig, Suderluststr. 35, pt. (1687) Guterhaltener Pringelwagen zu kaufen gesucht. Böhlaus, Bismarckstraße 6, Elmner. (1688)

Geschlossener Hof gesucht für kräftigen Ochsengesucht, wo Hof und Wohnung im Hause ist. S. Betrach, Blasewitz, Hofhausstraße 3. (1688) Wie meinen Sohn, welcher in Ostern die Schule verläßt, suche ich Stellung in der Landwirtschaft. Familienanschluss erwünscht. Frau Junge, Dresden, Bornwerferstraße 26, 4. (1688)

Zu verkaufen zwei große, starke Hühner- und Junghühner. Freit. Stände. Dresden-R., Redebauerstraße 78, III. (1689) Verkäufe

Zu verkaufen zwei große, starke Hühner- und Junghühner. Freit. Stände. Dresden-R., Redebauerstraße 78, III. (1689) Verkäufe ff. Zwieback, markenlos, ff. Paket 30 Pf. im Bog. Bl. Blasewitz. (1671)

# Viktoria - Theater. LABERO

die grosse Sensation!  
Grete Gallus und Gesellschaft in  
**„Die Zirkusmaus“**  
und die neuen Spezialitäten.  
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf täglich v. 9 Uhr an.  
Sonnabends in beiden Vorstellungen  
Labero, Grete Gallus, Marionetten-Theater,  
Zwerge, u. s. m.

## Dampfschiff-Hotel Blasewitz

Jeden Dienstag und Freitag Nachmittag  
**Künstler-Konzerte**  
= Weihnachten Eröffnung der neuen Räume. =

## Die feinsten Hutformen

für Samthüte kauft man nur im Fabriklager **Wernische Str. 40.**

## Hofphotograph Hahn Nachf.

Dresden-A., Ferdinandstrasse 11.  
Künstlerische Pastell-Bildnisse und Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
Höchste Auszeichnung a. internat. Ausstellung.

Grammophone mit und ohne Trichter.

## Als Liebesgaben für Held, Zigarette, Feine usw. Musikinstrumente

aller Art, neu und gebraucht,  
in grösster Auswahl  
zu den denkbar billigsten Preisen

**Otto Friebel, Dresden-A.,**  
Ziegelstraße 13.  
Anerkannt grösstes Geschäft der Branche Dresdens.  
Schallplatten und Nadeln.

## Peuckert & Co., Commissionsgeschäft

Dresden-A. Telefon 20713.  
Gerokstr. 47, pt.  
Fiktaldirektion der Allgem. Verwertungsgesellschaft  
m. b. H., Chemnitz, erbieten sich zur Beschaffung von  
Hypothenken, Darlehen an sichere Leute jeden Standes  
— Grundstücken- und verlusten, Kapitalanlagen etc. —

### Neu!!!

Kriegsfall-Versicherungen (Invaliditäts-Versicherungen) für  
Männer im Lande und im Felde, einzig bestehende Einrichtung  
in Deutschland! Prospekte und Versicherungsscheine gratis  
durch die Obigen. Vertreter und Vertreterinnen gesucht.

## Sparkasse Weißer Hirsch

Reihenhaus, Bauern Straße 17, nächst der Straßenbahn-  
Haltestelle „Ruhhaus“ der Linie 11.  
**Einlagezinsfuß 3 1/2 %**  
Zinsberechnung vom Tage nach der Einzahlung an. — Hof-  
scheintkonto Nr. 4475, Amt Beipzig. — Gemeindegeldkonto-  
Konto 1. — Schlüsselscheine: Jahresmiete 1 Mark.  
Zahlungsscheine für Kriegsanleihe.  
Während der Feiertage sind die Kassen von 9—1 Uhr geöffnet.

## Sparkasse zu Leuben Dresden

verzinst Einlagen mit **3 1/2 %** bei täglicher  
Zinsberechnung.  
Während der Kriegszeit nur  
geöffnet von 9—1 Uhr vorm.  
Elektrische Bahnverbindung Dresden-Leubegau-Leuben.  
281

## Bilder-Einrahmungen

zum Weihnachtsgeschenke werden noch angenommen und  
bitte baldigst zu bestellen.  
Reiche Auswahl in fertigen Rahmen, Kunst-  
blättern und Spiegelgl. —  
**Fritz Bielass, Dresden-A.,**  
Mortstr. 18. (2063)

# Festgeschenke

Porzellan-, Kristall-, Majolika-,  
Nickel- und Bronze-Waren sowie  
Wass-Geschirre, Küchen-Garnituren, Tafel-Geschirre als auch Kinder-Service

## Emil Noack, Blasewitz

Fernsprecher 17 886 Schillerplatz 16 Fernsprecher 17 886

## Weihnachts-Ausstellung

## Puppen und Spielwaren.

Verkaufsräume Erdgeschoss und I. Stock.

## Anton Koch, Dresden-A., Webergasse 13.



## Goldankauf Loschwitz.

Die Nummern bis 428 können von **Mittwoch, den**  
**13. d. M.** an, abgeholt werden. (936)

## Tymians Thalia-Theater

Obstler Straße 6 Linde 5 und 7 Fernruf 14380  
Alle 15 Tage total neues Programm. (2194)  
Donnerstags 4 Uhr: „Groß-Damenkaffee“ Volles Programm.  
Sonntags 3 Vorstellungen. Feiertage! — 11-Uhr: „Frühschoppen“  
25 und 35 Pf. Eintritt. — Nachm. 4 Uhr: Kleine Preise. — Abends 8 Uhr:  
Uebliche Preise. — Vorsahskarten sind auch Sonntags nachmittags gültig.

## Deutscher Haushaltungstee

besten Ursprungs für russ. und chin. Tee, wohlschmeckend u. bekönnlich.  
**Preis 50 Pfg.**  
In allen besseren Geschäften zu haben, wo nicht, dann direkt von  
**P. Zentler jun., Dresden - Briesnitz.**

## Georg Rosenmüller - Optiker

**ZEISS**  
Punktal Glaser  
sind die besten  
für jeden Glaser-Bedürftigen  
Moderne Klemmer und Brillen mit Gläsern jeder Schloßart

## W. Hielscher, Metall-Preise

ab 1. Oktober pro Rilo  
Eisenblech . . . . . 0,45  
Zinnblech . . . . . 1,00  
Zinnblech . . . . . 1,70  
Zinnblech . . . . . 0,50  
Zinnblech . . . . . 2,75

## Metall-Einkaufsstelle

für Bedarfsbedarf der  
Gewerblichen Handelsgesellschaft  
**Seidnitzer Straße 19.**  
Fernsprecher 18 362. (206)

## Brillanten

In Brillant-Größe, od. als An-  
hänger, m. 2 groß. schlerf. Stein.  
ca. 7 Kar. u. 27 klein, hochmod. ge-  
arbeitet; ferner 2 Paar groß. Brillant-  
Ohringe ca. 3 u. 4 Kar. je 2 Stein;  
2 selten schöne einreihige

**Perlen-Kollern,**  
alles von Hofjuwelier Stamm.  
ferner 2 große echte

**Smaragd-Tropfen**  
10 1/2 Kar. sch. selt. Smaragd u. Top-  
perle. 1 Paar do. fünffarbige  
Steine (mit Preis) zu verst. bei  
**M. Fischer, Dresden-A.,**  
im 1. St., Cosp. u. Pl. 12.

## Weihnachts-Geschenke!

## Seiler- Pianos

seit 65 Jahren  
in aller Welt  
als das Beste geschätzt.  
**Stolzenberg**  
DRESDEN,  
Johann-Georgen-Allee 13/15

## Christ- bäume

schöne Tannen und  
Bichten zu vert.  
im Schillergarten  
Blasewitz. (3235)

## Strumpfwaren Handschuhe

Hücher, Mützen, Schlaf-  
decken, Schuhe etc.  
**Bernh. Münch,**  
Dresden, Galarstraße 9  
Ecke Frauenstraße.  
Seiden-, Garn- u. Zwirnlager.  
**Trikotwäsche**  
Spezialität: „Osnits“  
2462

## Königliches Opernhaus.

Mittwoch, den 13. Dezember:  
Nachmittags 5 Uhr:  
**Der Vogelhändler und die**  
**Prinzessin.**

Donnerstag, den 14. Dezember:  
**Eugen Onegin.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

## Königl. Schauspielhaus.

Mittwoch, den 13. Dezember:  
**Der Silberpreis**  
von Geert Hauptmann.

Donnerstag, den 14. Dezember:  
**Das Liebd der Königin.**  
Anfang 7 Uhr.

## Residenz-Theater.

Mittwoch, den 13. Dezember:  
Nachmittags:  
**Im Himmel und auf**  
**Erden.**

Abends:  
München mit Anfang u. Ende  
in 4 Akten und 1 Uebert.  
von Carl Witt. Musik von  
Bruno Wanner.

## Der dumme Hahn.

Donnerstag, den 14. Dezember:  
**Der dumme Hahn.**  
Anfang 8 Uhr.

## Albert-Theater.

Mittwoch, den 13. Dezember:  
Nachmittags:  
**Das Janbergbüchlein**  
oder  
**Prinz Mandelstern**  
Brausefot.

Abends:  
**Die Warschauer Jiudek.**  
Schauspiel in fünf Akten von  
Gabriel Bawoffa.  
Donnerstag, den 14. Dezember:  
**Gejagte.**  
Anfang 8 Uhr.

## Central-Theater.

Täglich abends  
**Der flüchtige Rentier.**  
Comedie in 3 Akten (3 Bildern)  
von Dr. E. W. Miller und  
H. Orlowitsch. Musik von  
E. Sch.

## Viktoria-Theater.

Die **Struwwelpeter**. — Labero.  
Großes Spezialitäten-Programm.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.

## Die heutige Nummer enthält

8 Seiten.



Hochgeschirr  
Blech- u. Gußmalle  
Feuerfestes Tongeschirr  
Porzellan u. Steingut

- Messer
- Löffel
- Gabeln

## Hecker's Sohn

Zweiggeschäft:  
Striesen, Voglerstraße 51  
(Ecke Schumannstraße).  
Lieferant: Strauß- & Hummel.

## Herrenzimmer

12

## Speisezimmer

40

## Schlafzimmer

40

## Sophas Bettstellen

Matratzen  
Dresden  
Pillnitzer Straße 26  
I. Etage. (206)

## Gold

25 % billiger  
als Jetzpreise (neu)  
— Reparaturen  
Dresden-A., Webergasse 4  
Gg. Seyffert, Eink. v. alt. Silb.

## Verordnung

### betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Berlin, 11. Dezember. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungstätten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Sonnenabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, 4, Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund der §§ 4 Abs. 1, 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift in § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens.

## Sächsische Nachrichten.

Mittellungen aus unserem Leserkreise stets willkommen.  
12. Dezember 1916.

**Ernährungsmassnahmen.** Die verlaunet, wird mit Rücksicht auf die Kartoffel-Miserne und die Schwirigkeiten des Transports vom 1. Januar ab die Streckung der Getreidevorräte durch Kartoffeln aufgehoben. Als Ersatz wird die Gerste stärker zum Gebrauche herangezogen werden, was durch eine Herabsetzung des Kontingents der Brauereien erreicht werden soll. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß wir mit den vorhandenen Vorräten an Kartoffeln bis Mitte Juli n. J., wo die Frühkartoffeln wieder am Markt erscheinen werden, durchzukommen vermögen. Auch ist beabsichtigt, vom 2. Februar an die Fleischrationen zu erhöhen. Für andere Lebensmittel, wie Obst, Gemüse, Bänse, sind für das nächste Jahr Lieferungsverträge in Aussicht genommen.

**Die sächsischen Banknoten.** Die Handelskammer zu Dresden richtete an das Ministerium des Innern eine Eingabe betr. die Annahme sächsischer Banknoten und ersucht im Interesse der sächsischen Reisenden, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß ebenso wie die wichtigeren Eisenbahnstationen auch die Postanstalten wenigstens in allen größeren und mittleren außersächsischen Städten angehalten werden, die sächsischen Banknoten in Zahlung zu nehmen. Mit Rücksicht darauf, daß diese Erleichterung gerade für die Kriegszeit erstrebt wird, ersucht die Handelskammer, die Angelegenheit als dringlich zu behandeln.

## Der Goldankauf

### :: Loschwitz ::

geht weiter wie bisher  
jeden Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 1 Uhr im Rathaus.

\* Die Zahl der kriegsgetrauten Paare betrug am 1. November 1916 in Sachsen 10 000.

### Dresden.

Der König begab sich am 11. Dezember in den Bereich des 12. Armeekorps und sprach den Truppen Allerhöchstes Lob für die bewiesene Tapferkeit in der Sommerschlacht aus. Se. Majestät verließ auch an diesem Tage vielen Offizieren und Mannschaften Ritterkreuze und Medaillen des Militär-St. Heinrichs-Ordens und beglückte im Laufe des Tages noch die 108. Infanterie-Brigade.

Personalwechsel im Ministerium des Innern. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Meldung eines Dresdner Blattes, daß Geheimrat Regierungsrat Dr. Koch mit der Leitung der 1. Abteilung des Ministeriums des Innern betraut werden sollte, unzutreffend. Vielmehr wird Geheimrat Regierungsrat Dr. Koch, der gegenwärtige Leiter des Landeslebensmittellamts, vom 1. Januar 1917 an als Ministerialdirektor und Vorstand der 2. Abteilung des Ministeriums des Innern Nachfolger des verstorbenen Geheimen Rats Dr. Kumpelt werden. Mit der Leitung des Landeslebensmittellamts (Abteilung 2B) des Ministeriums des Innern wird vom gleichen Tage an der bisherige Stellvertreter des Vorstandes, Oberregierungsrat Dr. Schmidt beauftragt werden. Die selbständige Leitung der Landesstatistikstelle, der Landesfleisch- und Landesfettstelle verbleibt in den Händen der bisherigen Vorstände Oberregierungsrat Dr. Grahl und Amtshauptmann Graf v. Holkenhorff.

Polizeistunde in der Silvesternacht. Die in einigen Blättern erschienene Mitteilung, daß die Polizeidirektion eine Ausnahme von der jetzt auf 11 Uhr festgesetzten Polizeistunde für die Silvesternacht nicht in Aussicht genommen habe, auch eine Verlängerung der Polizeistunde beim Generalkommando nicht beantragen oder beabsichtigen würde, ist insofern nicht zutreffend, als die Polizeidirektion noch gar keine Betanlassung gehabt hat, eine bestimmte Stellung in dieser Frage einzunehmen.

Einen Verwundeten - Abend veranstalteten am Sonnabend die beiden Altstädter Freimaurerloge Zum goldenen Apfel und Zu den drei Schwestern. Im großen Saale des Logenhauses in der Ostrallee versammelten sich etwa 200 Krieger aus verschiedenen Lazaretten und lauschten erst den frischen Gesängen einer Wädchenskafte, denen sich wertvolle künstlerische Darbietungen anschlossen. Das Posaunenquartett der Kapelle, bestehend aus den Herren Kammermusikern Bruns, Hausmann, Arnold und Müller, erzeugte durch seine eigenartigen, herrlich gebildeten Musikstücke eine feierliche Stimmung. Herr Prof. E. Mann sang Lieder von Schubert, Herr Dir. Fischer erfreute durch launige Gesänge und Herr Schriftsteller F. A. Geißler rief durch seine glänzend vorgetragenen ernsten und heiteren Dichtungen die Hörer zu stürmischem Beifall hin. Da auch für weibliche Labung ausgiebig gesorgt war und jeder Teilnehmer außerdem noch durch Liebesgaben bedacht wurde, so verlief die ganze Veranstaltung, die Herr Dr. v. Gersdorf mit einer zu Herzen gehenden Ansprache eingeleitet hatte, so schön, daß wohl alle Geladenen freudig in den Dank einstimmen, den ein Bisfeldwebel namens der Verwundeten aussprach.

Was werde ich? Mündliche Beratung über die Vorbedingungen zu einem Berufe, die Lehrstellennachweise, etwaige Beihilfen zu seiner Erlernung usw. erteilt unentgeltlich die Zentrale für Berufsberatung: Marienstraße 22. Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 5 bis 7 Uhr. Begleitung des Erziehungspflichtigen, Vorlegung der letzten Zeugnisse und des in den Schulen zu erhaltenden Meldebattes, auf dem auch der Lehrer sein Urteil abgeben kann, sind erwünscht. Für Mädchen steht ebendiese Zentrale bereitwilligst offen; nämlich Montag, Mittwoch und Freitag 3 bis 5 Uhr. Sie beantwortet auch Anfragen aus dem Lande über die in verschiedenen Bezirken sich ergebenden Bedürfnisse und sucht auf diese Weise einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen.

**Borstadt-Neugraben.**  
Die Weihnachtsfeier in der Turnhalle der 32. Bezirksschule findet nicht heute Dienstag, wie irrtümlich gemeldet, sondern morgen Mittwoch, den 13. Dez., abends 7 Uhr statt. — Da zu den bisherigen Aufführungen ein so starker Andrang herrschte, daß viele Besucher wieder umkehren mußten, so ist von vielen Seiten die Bitte ausgesprochen worden, eine nochmalige Vorstellung zu veranstalten. Demzufolge haben sich Leitung und Lehrerschaft der 32. Bezirksschule entschlossen, das Weihnachtsspiel am nächsten Sonntag, 17. Dez., nachmittags 5 Uhr zu wiederholen.

ein so starker Andrang herrschte, daß viele Besucher wieder umkehren mußten, so ist von vielen Seiten die Bitte ausgesprochen worden, eine nochmalige Vorstellung zu veranstalten. Demzufolge haben sich Leitung und Lehrerschaft der 32. Bezirksschule entschlossen, das Weihnachtsspiel am nächsten Sonntag, 17. Dez., nachmittags 5 Uhr zu wiederholen.

### Blasewitz.

Der ev.-luth. Junglingsverein hat im Anfang Dezember 250 Stück Weihnachtspakete ins Feld an seine ehemaligen Mitglieder gesendet. Durch freundliche Gaben der Mitglieder, Freunde und Konfirmanden wurde das ermöglicht. Schon sind die ersten Dankesbriefe eingegangen, die alle bezeugen, welche große Freude bereitet ward.

Für sein Vaterland starb infolge eines Granattreffers der 20jährige Konfektorist Alfred Baister den Selbsttod. Der Gefallene ist auf einem Militärfriedhof in Feinbesland zur letzten Ruhe gebettet worden.

### Loschwitz.

Morgen Mittwoch findet eine Butterabgabe unter den in dieser Zeitung amtlich mitgeteilten Bedingungen statt.

### Hosterwitz.

Rirchenkonzert. Zum Besten des Frauenbank 1914, Ortsgruppe Pillnitz und Umgegend, fand am Sonntag in der Kirche ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung hervorragender künstlerischer Kräfte statt. Der Ael. Hofkonzertmeister Prof. Wille (Dresden) spielte die Sarabande in D und die Air von J. S. Bach, ferner Schumanns Abendlied und ein Adagio von Haydn. Frau Dr. Werner (Blasewitz) sang Weihnachtslieder von Wermann, Schurig und Berger; Konzertorganist Bebold (Dresden) spielte Bachs Toccata und Fuge in D-moll, eine Orgelsonate und Bergfriedens von Hans Fährmann, ferner die Morgenstimmung von Grieg. Der vorzüglich geschulte Kirchenchor sang unter Leitung von Kantor Richard Schneider: Kommt Seelen, dieser Tag, von J. S. Bach, ferner eine Adventmissette von H. Sartorius. Kantor Richard Schneider hatte außerdem die Orgelbegleitung zu den Cello- und Liedverträgen übernommen. Er hat sich um das Konzert große Verdienste erworben und mit seinem Chor erneut gezeigt, daß ein tüchtiger Dirigent auch mit einem kleinen Chor Hervorragendes leisten kann.

### Pillnitz.

Am Montag Nachmittags fand die Beerbigung des Herrn Tischlermeisters und Hauptmanns der Freiwilligen Feuerwehr Pillnitz Hermann Junghans unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Der Gemeinderat, der Militärverein mit Fahnendeputation, die Freiwillige Feuerwehr Pillnitz, sowie eine große Zahl Vertreter und Abordnungen auswärtiger Feuerwehren gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Am Grabe widmete Herr Gemeindevorstand Klippel dem Entschlafenen für seine großen Dienste für die Gemeinde Pillnitz, die er in seiner Eigenschaft als Feuerwehrhauptmann geleistet hat, wenn es galt, des Nächsten Gut zu schützen und zu retten, einen ehrenvollen Nachruf.

In der hiesigen Volksschule wurden im Monat November 4896 Portionen Essen verabreicht.

### Weißenh.

Die Abgabe von Röhren und Räucherheringen findet morgen Mittwoch laut amtlicher Bekanntmachung statt.

## Kunst und Wissenschaft.

Eine geistliche Musikaufführung in der Frauenkirche zum Besten der Unterstützungskasse des Bezirksvereins Dresden der Sächsischen Presse nahm unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Carl Rembaur einen höchst genussreichen Verlauf. Unter seiner Stabführung bot der Kap. Orchester eine Reihe von Gesängen, die ebenso lebensvoll wie schön vorgetragen wurden. Zu zwei eigenen neuen Tonhöfungen hatte sich Carl Rembaur die Mitwirkung Friedrich Blaschkes gesichert, dessen unergleichliche Stimmkraft sowohl in dem „Gebet vor der Schlacht“ (mit Schluschor) als auch bei dem „Frühlingsgebet“ (mit gemischtem Chor und Bläserbegleitung) siegesthaft zur Geltung kam. Beide Tonstücke verraten den erfindungsreichen, geschickten und tiefempfindenden Tonsetzer und hinterließen nachhaltige Eindrücke. Die Kap. Sopran-sängerinnen Anka Horvath und Grete Kerrem-Nikisch boten weitere köstliche Gesangsleistungen und Herr Organist Göttinger spielte das Präludium mit Fuge B-A-C-H von Liszt hervorragend schön und begleitet mit Feingefühl und Sicherheit. F. A. G.

Märchenvorstellungen im Volkswohl-Theater. Der Verein Volkswohl wird außer an den Sonntagen auch Mittwoch, den 13., Sonnabend, den 16. und Mittwoch, den 27. Dezember, Wiederholungen des Weihnachtsmärchens „Das Märchen vom Märchen“ von Wilhelm Göbes veranstalten. — Mit Rücksicht auf die neue Verordnung (Polizeistunde betr.) beginnen die Theatervorstellungen abends 7 1/4 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Leubnitz-Neostra.

\* Nochmals sei aufmerksam gemacht auf die Adventswochenkommunion am Donnerstag, 14. Dez., vorm. 9 Uhr, die Pfarrer Schmidt in unserer Kirche hält.

Leuben.

\* In der letzten Gemeinderatsitzung nahm man u. a. Kenntnis von der aufsichtsbehördlichen Genehmigungserteilung zum Beitritt der Gemeinde zur Kreditkassanstalt sächsischer Gemeinden...

Liegau.

\* Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in Liegau bei Radeberg zugetragen. In einem der bekannten Forstleichen gegenüber gelegenen Landhause wurden am Sonnabend mittag der Kunstmalers Richard Leisching aus Dresden und dessen Gattin tot aufgefunden.



Denkt an uns! Sendet Galem Aleikum (Nichtmündlich) Galem Gold (Goldmündlich) Sigaretten. Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

Radebeul.

\* Das Ergebnis der Gemeinderatswahlen in Radebeul - Oberlöhnitz gestaltet sich wie folgt: Für Radebeul sind gewählt in der 1. Klasse als Gemeindevertreter: Högg, Hebenstreit, Kloßsche, Oberle, Koch, Schubert, Werner.

Wahnsdorf.

\* Hohe Auszeichnung. Der Obermatrose Billy Härisch, Sohn des Hausbesizers und Zimmerers

Härisch, der schon Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ist, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Briednitz.

\* In die Elbe gesprungen. Am Montag vormittag ist in der Nähe der Dampfschiffhaltestelle ein unbekannter junger Mann in die Elbe gesprungen und daselbst verstorben.

Obernorbis.

\* Auszeichnung. Der Frau Pfarrer Lamm wurde die Carola-Medaille in Bronze mit Spange verliehen.

Zittau. Die Beaufsichtigung der Bäckerlehrlinge hat eine Anzahl im Felde stehender Mitglieder der Zittauer Bäckereinnung angeregt. Die Innung hat sich entschlossen, diesem Wunsche nachzukommen...

Burzen. Beide städtischen Kollegien haben um die Arbeitsfreudigkeit der Kriegerfrauen zu erhöhen beschloffen, verdiente Löhne irgendwelcher Art auf die städtische Kriegsunterstützung nicht mehr in Anrechnung zu bringen.

Grimma. Für die Neubesehung des hiesigen Pfarr- und Superintendentenamts hat das Evang.-luth. Landeskonfistorium vorgeschlagen: Pfarrer Dr. Götsching an der Dreikönigskirche in Dresden, Pfarrer Dr. Terremias in Limbach und Pfarrer Weidauer in Rabenstein.

Leipzig. Die vorgeschriebene Abforderung von Gasthaus-Kartoffelmarken hat in den städtischen Speiseanstalten Leipzigs zur Folge gehabt, daß der Zuspruch erheblich zurückgegangen ist. Dem November mit rund 219 000 abgegebenen Markzeiten steht der Oktober, in dem keine Kartoffelmarken abberlangt wurden, mit rund 377 000 Markzeiten gegenüber.

Chemnitz. In den Räumen des König-Albert-Museums wurde die Ausstellung der Heimstätten-Gesellschaft im Königreich Sachsen eröffnet. Pläne, Grundrisse, Photographien, Bilder und sonstiges Material der Siedlungen der Heimstätten-Gesellschaft, Pläne und Bilder von Kleingartenanlagen, die Wohnungsfürsorge im Königreich Sachsen in Diagrammen und Karten, sowie Verträge der Heimstätten-Gesellschaft sind Ausstellungsobjekte.

Frankenberg. Bei der Firma Ahlemann & Lantsch ist ein größerer Posten weiße und bedruckte Parçhente und Kattune gestohlen worden. Auf die Ermittlung des Täters setzt die Firma eine Belohnung von 300 Mark aus.

Innaberg. Das Hammerwerk des alten Frohnauer Hammers will man wieder in Betrieb sehen; freilich soll das Werk nur einige Stunden täglich tätig sein. Die Wiederherstellungskosten sind auf 2200 Mk. berechnet. Das Vermögen des Hammerbundes beträgt Ende 1918 28 000 Mk. Im letzten Jahr betragen die Einnahmen 5085

Die Allwörden.

Roman von Fr. Lehne. Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. (43. Fortsetzung.)

Hat es wohl je eine Mutter gegeben, die so das Herz ihres Kindes zertrat? Dieselbe Mutter, deren ganzes Leben, deren Atmen doch bisher dem Glück ihres Kindes gegolten? Konnte das so verwirren?

er fühlte, er war am Ende seiner Selbstbeherrschung. Dieses Mädchen, ihm das köstlichste, teuerste Gut auf der Welt, sollte er lassen? Nein, er konnte es nicht - trotzdem die Entscheidung gefallen - aus ihrem eigenen Munde.

Sie sah die Hand nicht, die er ihr entgegenstreckte; sie sah starr an ihm vorbei. Als ob jedes Leben in ihr erloschen war, so stand sie da.

Doch als die Tür hinter ihm und Erich, der sich ihm angeschlossen, zugefallen war, da lief ein Zittern durch ihre Gestalt - sie hob die Arme und brach zusammen.

„Rüdiger, Rüdiger!“ rief sie mit vergehender Stimme. Dann hielt eine wohlthätige Bewußtlosigkeit sie umfassen.

Bierundzwanzigstes Kapitel.

In bedrücktem Schweigen ging Erich neben dem Legationsrat her, der, den Blick zu Boden geheset, mit gerunzelter Stirn nach seinem Wagen schritt. Rüdiger war in einer großen Erregung - selbst für ihn, den gewiegten, nicht zu verblüffenden Diplomaten war das soeben Erlebte zuviel gewesen, er brauchte Zeit, sich damit abzufinden.

Da sprach Erich. Anfangs vermochte er kaum den Sinn von dessen Worten aufzunehmen, aber dann zwang er sich dazu.

Nicht weit von dem Forsthaus hatte Erich eine Bank für seine Mutter gezimmert, die von da aus die Fahrstraße übersehen konnte, was ihr manchmal eine kleine Abwechslung bot. Die Leute vom Dorfe mußten diesen Weg nehmen, um nach der Bahnstation zu gelangen. Auf dieser Bank nahmen die beiden Herren Platz.

Erich beklagte die Härte der Mutter gegen Lori und sprach die Hoffnung aus, daß sie bei ruhigerer Ueberlegung doch vielleicht anderen Sinnes würde.

„Ich kann es ihr ja nachfühlen, daß sie nie über diese alten Geschichten hinwegkommt! Aber ich stehe ihnen gleichgültiger gegenüber -“

„Wirklich, Erich? - Und wenn nun doch jetzt eine Aenderung in Ihrem Leben eintreten sollte?“

Erich wandte dem Sprechenden überrascht sein Gesicht zu.

„Wieso? Ich wünsche keine! Fest legten sich seine Lippen aufeinander - nein, er hatte keinen Wunsch mehr, seitdem die Geliebte ihn betrogen!“

„Wenn Ihr Vater Sie nun suchte, was würden Sie, was würde Ihre Mutter dazu sagen. Ich weiß, er hat die Absicht.“

„Es ist besser, er unterläßt es; wozu? frage ich. Für Lori wünscht ich wohl alles Glück.“

Der Legationsrat blätterte in seiner Briefftasche; er fand, was er suchte - den Brief des Bruders. Jetzt reichte er ihm dem jungen Forstmann.

„Lesen Sie, Erich! Dieses Schreiben Ihres Vaters wird Ihnen alles besser sagen können, als ich!“

Er beobachtete den Reffen, dessen Gesicht eine tiefe Erregung widerspiegelte, dessen Hand leise zitterte, als er las, was sein Vater als spätes Bekenntnis seiner tiefen Reue geschrieben - befehl von dem dringenden Verlangen, gutzumachen! Erich gewann mit jedem Augenblick mehr die Sympathie und Zuneigung des Legationsrates, der die frohe Ueberzeugung hatte: der Mann, der neben ihm sitzt, ist ein echter Allwörden!

„Nun?“ fragte er erwartungsvoll, als Erich den Brief sinnend zusammensaltete - „nun?“

„Eine glänzendere Genugtuung hätte meiner Mutter nie werden können!“

„Ist das alles, was Sie darauf zu erwidern haben?“ Eine leise Enttäuschung klang aus Rüdigers Stimme.

„Was soll ich sonst noch dazu sagen? - Soll ich wirklich so dankbar anerkennen, daß mein Vater sich nach sechzehn Jahren wieder auf uns bekennt? Meiner Mutter gönne ich diese Genugtuung.“

„Und für sich erhoffen Sie nichts, Erich?“

Marf. Im letzten Jahre betrugen die Einnahmen 5035 Marf. 95 Pf., die Ausgaben 2548,70 Marf.

Als Hirschjäger. Bei der Rückkehr von einer Treibjagd im Wilsleben schoß bei einer Auseinandersetzung ein Jäger auf den Landwirt Hende aus Wilsleben. Dieser wurde so schwer verwundet, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

Zur heutigen Kanzlerrede.

\* Aus Berlin erhielten wir folgende Betrachtung zu der Rede, die heute der Kanzler im Reichstag zu halten gedenkt:

Die Spannung, mit der nicht nur in politischen Kreisen, sondern überall den angekündigten Erklärungen des Kanzlers entgegengefeuert wurde, war ganz außerordentlich. Der gewohnte Ansturm des Publikums um Eintrittsstellen zur Sitzung des Reichstags war so stark, wie kaum zu einer Sitzung seit Beginn des Krieges. Der Reichskanzler hatte gestern Montag die leitenden Minister der Bundesstaaten, soweit sie nicht bereits unterrichtet sind, empfangen und ihnen nähere Mitteilung gemacht. Heute Dienstag früh wollte der Kanzler die Vorsitzenden der Fraktionen bei sich sehen, die Fraktionen selbst wollten sich in den Mittagsstunden vor der Vollziehung versammeln. Die Rede des Reichskanzlers wird etwa eine halbe Stunde dauern. Eine Erörterung soll sich an sie nicht anschließen, vielmehr die Sitzung sofort nach der Rede geschlossen werden.

Zur Kanzlerrede, bei der ein Sonderfrieden mit Rumänien vom „B. L.“ als nicht in Frage kommend bezeichnet wurde, schrieb die „Bosf. Ztg.“, daß der Reichskanzler nicht lediglich eine Darstellung der militärischen Fortschritte auf dem rumänischen Kriegsschauplatz zu geben hat, geht schon daraus hervor, daß die sämtlichen leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten nach Berlin zu einer vertraulichen Besprechung berufen worden waren.

Der „Vorwärts“ kündigt der Welt an, daß Deutschland heute mehr als je sich nach Frieden sehne, und daß Herr von Bethmann den Sinn dieser großen Stunde genau mißverstehen würde, wenn er nicht dieser Friedenssehnsucht weithin über Land und Meer könen den Ausdruck gebe. „Eagen wir unseren Gegnern“, ruft der „Vorwärts“, „daß wir mit ihnen zu verhandeln bereit sind, nicht als Sieger mit dem Besiegten, sondern gleich auf gleich, daß wir nicht fordern wollen, ohne zu gewähren, nicht nehmen wollen, ohne zu geben, daß wir die Freiheit der Völker nicht mindern, sondern mehren wollen. Wer will uns das als „Reichen der Schwäche“ auslegen — am Tage nach Bukarest! Die feindlichen Regierungen haben nicht den Mut zum Frieden. Die deutsche kann und muß ihn haben! Der Versuch muß gewagt werden.“

Ein deutsch-amerikanischer Notenwechsel.

Ueber die Wegführung belgischer Arbeiter hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Mitteilung in Berlin übergeben: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit größter Beharrlichkeit und mit Bedauern von der Politik der deutschen Regierung Kenntnis erhalten, wonach ein Teil der Zivilbevölkerung aus Belgien weggeführt und zwangsweise zur Arbeit in Deutschland angehalten werden soll, und sieht sich genötigt, in freundschaftlichem Geiste, aber in feierlichster Weise gegen ein solches Vorgehen Einspruch zu erheben, das mit allem Herkommen und den humanen Grundsätzen des internationalen Verkehrs in Widerspruch steht, die seit langem von den zivilisierten Nationen bei der Behandlung von Nichtkämpfern in besetzten Gebieten angenommen und befolgt worden sind. Die Regierung der Vereinigten

Staaten ist ferner überzeugt, daß die Wirkung dieser Politik, falls sie fortgesetzt werden sollte, aller Wahrscheinlichkeit nach für das belgische Hilfswerk, das in so humaner Weise gedacht und so erfolgreich zur Durchführung gebracht worden ist, von Nachteil sein wird, eine Folge, die allgemein bedauert und, wie anzunehmen ist, auch die deutsche Regierung in ernstliche Verlegenheit bringen würde.

Die Reichsregierung hat zunächst zur Aeußerung des Präsidenten Wilson darauf mitgeteilt, daß die Arbeitslosigkeit in Belgien erschreckend um sich greift und zwar infolge der Absperrung aller Rohstoffe durch England, wodurch der größte Teil der belgischen Betriebe zum Stillstand gebracht wurde. Beinahe der Hälfte der 1,2 Millionen belgischer Bergarbeiter wurde dadurch die Erwerbsmöglichkeit vollständig genommen. Die Zahl der auf staatliche Unterstützung angewiesenen Belgier erhöhte sich dadurch mit Einschluß der Familienangehörigen auf rund anderthalb Millionen. Bei dieser Sachlage erließ der Generalgouverneur in Brüssel am 15. Mai d. J. eine Verordnung, wodurch Personen, die öffentliche Unterstützung genießen und ohne hinreichenden Grund die Uebernahme oder Fortsetzung einer entsprechenden Arbeit ablehnen, mit Freiheit oder mit Arbeitszwang bedroht werden. Infolge Darniederliegens der belgischen Industrie war es nicht möglich, der Gesamtheit der Arbeitslosen angemessene Beschäftigung in Belgien selbst zu verschaffen. Es blieb daher nichts anderes übrig, als ihnen in Deutschland anzuweisen, wo bereits eine große Anzahl belgischer Arbeiter freiwillig bei hohen Lohnsätzen tätig ist und sich bei weitgehender Bewegungsfreiheit durchaus wohlfühlt. Gegen diejenigen Arbeitslosen, die ihrem Beispiel nicht folgen, kommt der Arbeitszwang zur Anwendung.

Diese Maßnahme steht mit dem Völkerrecht vollkommen im Einklang. Denn nach Artikel 43 der Haager Konvention hat die besetzende Macht für die Aufrechterhaltung der Ordnung und des öffentlichen Lebens in dem besetzten Gebiete zu sorgen und zu diesem Zweck, soweit die Landesgesetze versagen, durch ergänzende Anordnungen einzugreifen. Bei der Durchführung der Maßnahmen ist mit aller tunlichen Rücksicht verfahren worden. Wo Mißgriffe vorkamen, lag das an unrichtigen Angaben der belgischen Behörden. Die nach Deutschland gebrachten Arbeitslosen werden in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben beschäftigt, wobei selbstverständlich Arbeiten ausgeschlossen sind, zu denen eine feindliche Bevölkerung völkerrechtlich nicht gezwungen werden darf. Einem Vertreter der amerikanischen Regierung würde es gern gestattet werden, sich durch einen Besuch von den Verhältnissen zu überzeugen. Die Note bedauert die falsche Darstellung, die in Washington verbreitet wurde, ebenso aber auch die Tatsache, daß man dort gegen die Fortführung der deutschen Bevölkerung aus den von feindlichen Truppen besetzten Teilen Deutschlands und seiner Kolonien keinen Einspruch erhoben hat.

Der Verband deutscher Ostseebäder

hielt am 11. Dezember in Berlin seine 17. Jahresversammlung ab, zu der zahlreiche Vertreter der einzelnen Verbandsbäder erschienen waren. Aus dem von Direktor Busch erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Besuch der Ostseebäder während des vergangenen Sommers eine nicht unwesentliche Steigerung gegen das vergangene Jahr erfahren hat. Während im Jahre 1915 die 92 dem Verbande angehörenden Ostseebäder von nur 158 659 Gästen besucht wurden, erreichte die diesjährige Besuchszahl die Höhe von 231 157 Badegästen. Obwohl diese Zahl eine Zunahme von über 72 000 Kurgästen bedeutet, wird damit doch erst die Hälfte der in Friedenszeiten üblichen Durchschnittsziffer erreicht. Dank des Entgegenkommens aller zuständigen Behörden konnte die Lebensmittelversorgung überall ohne alle Schwierigkeiten

erfolgen. Durch die Milderung der militärischen Sicherheitsmaßnahmen und eine Vermehrung der Feriensonderzüge wurde der Besuch der Ostseebäder im vergangenen Sommer wesentlich erleichtert. Verkehrs- und Bergpflegungsfragen für das kommende Jahr bildeten neben inneren Angelegenheiten den Hauptinhalt der Tagesordnung, die nach weiterer Klärung der Verhältnisse in einer Frühjahrssitzung weiter beraten werden sollen. Unter den verschiedenen gefassten Beschlüssen ist besonders hervorzuheben, daß die Verbandsbäder sich auch im nächsten Jahre den Bestrebungen des Roten Kreuzes zur Wiederherstellung der Gesundheit der aus dem Felde heimkehrenden, erholungsbedürftigen Krieger in entgegenkommender Weise zur Verfügung stellen, und die bisher gewährten Vergünstigungen in gleichem Umfange weiter bewilligen wollen.

Aus dem Gerichtssaal.

\* Teures Sauerkraut. Aus dem Auslande hatte der in Chemnitz wohnhafte Großhändler Clausnitzer zwölf Doppelwagen Sauerkraut zum Preise von 37 Marf für 100 Kilo bezogen. Zusätzlich der Spesen kam der Koft auf rund 40 Mk. zu stehen. Zwölf Tage nach Empfang der Sendung verkaufte Cl. einen Doppelwagen nach Zwickau und berechnete den Doppelpentner mit 49 Marf. Darin war eine unzulässige Preissteigerung zu erblicken, denn es war noch den Verkundungen des vernommenen Sachverständigen nur ein nicht höher als sechsprozentiger Nutzen als angemessen zu erachten. Der unzulässige Uebergewinn wurde auf 680 Marf beziffert. Das Urteil lautete auf 1500 Marf Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle 100 Tage Gefängnis zu treten haben.

Verantwortliche Schriftleitung: Bernhard Handke in Dresden-K., Bechtstr. 17

Advertisement for Regenschirme, Stockschirme, Spazierstöcke. Includes text: 'ohne Bezugsschein', 'empfehlen in größter Auswahl als praktische Weihnachts-Geschenke!', 'Julius Cendhert, Fab : Georg Cendhert', 'Nur Dresden - Neustadt, Hauptstraße, Ecke Ritterstraße, neben der Markthalle.', 'Keine Filiale in Altstadt.'

„Rein, nichts!“ „Und wenn nun Ihr Vater Sie offiziell als seinen Sohn, Lori als seine Tochter anerkennt — adoptiert?“ fragte der Legationsrat langsam.

„Erich schloß einen Augenblick wie gebendet die Augen. Was würde Jutta sagen, war sein erster Gedanke. Sicher würde sie bereuen! — Doch er überwand dieses Gefühl.“

„Warum wollen Sie mich aus meinen einfachen, mir liebgeordneten Verhältnissen reißen? Ich erkenne an, daß Sie es gut mit mir meinen! Doch ich bin inzwischen dreißig Jahre alt geworden, und will es nicht mehr anders haben! Ich bin zufrieden mit meinem Geschick und mit meinem bürgerlichen Namen.“

Rüdiger schüttelte ihm herb an der Schulter.

„Erich — Mensch! Seien Sie doch nicht so unmäßig stolz — machen Sie es doch einem bereuenden Manne dadurch nicht unmöglich, sein Unrecht gutzumachen! Soll Ihr Vater, wenn er kommt, vor verschlossenen Türen und Herzen stehen? Sind Sie ebenso starkköpfig wie Ihre Mutter? — Mein Lebensglück hat sie schon zerbrochen! — Sie müssen mir versprechen, bei Ihrer Mutter zu Ihres Vaters Gunsten zu sprechen.“

„Lassen Sie mir diesen Brief —“ bat Erich nach einigem Besinnen, „ich werde sehen, was sie dazu sagt. Ich habe das Gefühl, daß er nicht ohne Eindruck auf sie sein wird! Denn das kann ich Ihnen ja verraten; weniger meinem Vater, als Ihnen gilt der ganze Groll und Haß meiner Mutter! Für ihn, den Schuldigen, fand sie doch noch immer mildernde Worte. Wer kann in einem Frauenherzen lesen?“

Der Legationsrat zog die Uhr. „Es wird bald Zeit für mich! Ich kann jetzt bequemer den Weg noch erreichen! — Eine Bitte, Erich: geben Sie mir öfter Nachricht über Lori — hier meine Adresse. Und teilen Sie mir mit, ob es angebracht ist, daß mein

Bruder hierher kommt. Denn daß ich Sie gefunden, werde ich ihm morgen schon schreiben!“

„Lassen Sie meiner Mutter Zeit, Herr Graf, sie muß sich erst hineinfinden. Jetzt ist sie noch zu sehr erfüllt von ihrem Haß, den sie so viele Jahre genährt und lebendig gehalten hat. Sie würde vielleicht aus diesem Gefühl heraus ihn zurückweisen, um ihren Triumph ganz auszukosten — auch wenn es ihr nachher noch so bitter leid tun würde. Ich kenne meine Mutter. Darauf hat sie gewartet, daß es einmal so kommen muß! Der Gedanke an Vergeltung hat sie aufrecht erhalten in schwerster Zeit. — Warum auch hätte sie sonst Lori in sein Haus geschickt, da der Zufall es fügte? Ich war dagegen!“

Rüdiger nickte vor sich hin; er sah ein, daß Erich recht hatte. Er verstand — und entschuldigte. Das Richten und harte Verurteilen hatte er sich längst abgewöhnt. Und er ärgerte auch der Frau nicht wegen ihres Hasses — er begriff ihn beinahe. Dieser Haß war auch eine Art Größe; nichts Kleinliches haftete ihm jedenfalls an. Wer so leidenschaftlich zu hassen vermochte, der konnte auch mit der gleichen Stärke lieben. . . .

Und er verstand den Bruder, daß er diese Frau, die noch immer bedeutend und schön war, nicht vergessen haben konnte, er verstand, daß Ottokar sie suchen wollte, weil die Erinnerung an das frühere Glück übermächtig wurde nach den Enttäuschungen dieser Jahre.

In ihm war, trotz der Erschütterung der letzten Stunde, eine große Freude: Lori war ihm ebenbürtig! Und von ihr ließ er nicht; sie mußte sein werden. Jetzt in sie zu drängen, daß sie sich zu ihm bekenne und von der Mutter abwende, wäre unnatürlich gewesen — für jetzt mußte er sich ihrem Beschlusse fügen. . . . Noch aber war nicht das letzte Wort gesprochen. —

Die beiden Herren erhoben sich und gingen auf den Wagen zu, der in einiger Entfernung hielt.

„Erich, wenn Sie Zeit haben, fahren Sie noch ein

Stück mit mir, und erzählen mir unterwegs von sich, Ihrem Leben und Wünschen; mich interessiert alles! Ich möchte Ihnen in jeder Weise entgegenkommen, möchte Sie fördern.“

„Ich danke sehr, Herr Graf, doch jetzt habe ich keinen Wunsch!“ Schroffer, als beabsichtigt, kam das aus seinem Munde.

„Warum so stolz — und warum diese förmliche Anrede?“

„Berzählen Sie, doch ich muß mich erst an das andere gewöhnen!“

„Vergessen Sie nicht, ich kam zu Erich Berger als Verlobter seiner Schwester, dem demnach eine vertraulichere Anrede zukommt. Erst in dem Schwager fand ich auch den Neffen.“

Unweit der Oberförsterei begegnete ihnen das leichte Jagdwägelchen Herrn von Eggert, von Jutta gelenkt, neben der Mar. v. Hellwig in Uniform saß. Der Oberförster hatte es sich im Fond des Wagens bequem gemacht.

Berwundert blickten die drei auf den äußerst vornehm aussehenden Begleiter Erich Bergers.

„Ranu?“ fragte der Oberförster, als man aneinander vorbei war und er Erichs Gruß freundlich erwidert hatte, „nanu —? Wen hatte denn der Berger bei sich? Er wird sich doch nicht unter der Hand nach einer anderen Stellung umgesehen haben? Es macht mir ganz den Eindruck, Berger hatte in letzter Zeit so was Rechtwürdiges, Verschlossenes an sich —“

„Dann lasse ihn doch, Papa!“ warf Jutta über die Schulter weg, ihrem Vater zu. Ihre Stimme klang aber bededt, unfrei; „wenn er gehen will —“ sie suchte die Achseln.

„Liegt Ihnen denn so viel an dem Förster, verehrter Schwiegervater?“ naskelte der Leutnant, „ist der Mann so tüchtig?“

(Fortsetzung folgt.)

### Letzte Telegramme.

Wien. Der Kaiser hat sich heute nacht in Begleitung des Ersten Oberhofmeisters Fürsten von Montenuovo und anderer Hofbeamten nach Budapest begeben, um die Guldigung des Reichstages entgegenzunehmen.

Budapest. Die Mitteleuropäische Wirtschaftsvereinigung Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns ist zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Versammlung wurde vom Präsidenten der Vereine in Ungarn Erzellenz Bekler begrüßt. Die Konferenz verhandelte sodann den ersten Punkt der Tagesordnung, der die Rechtsannäherung betrifft. Hierauf wurde zur Verhandlung des Referats über den Eisenbahnverkehr, den Güterverkehr und über die Gütertarif übergegangen. Angenommen wurde der Punkt der Tagesordnung, wonach die in Deutschland und Oesterreich bestehenden Eisenbahngemeinschaften, denen als dritte Gruppe sich die ungarischen Bahnen anreihen sollten, sich zu einer Gesamtvereinigung zusammenzuschließen hätten. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen.

### Die deutschen Kriegsausgaben.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über eine Unterredung des Staatssekretärs Graf Roeder mit dem Vertreter der Associates Press über die deutsche Kriegsfiananzierung. Der Staatssekretär kam dabei auch auf die Auslassungen des englischen Finanzsekretärs Mac Kinnon Wood zu sprechen, die als Kesselfalle in den Vereinigten Staaten für die bevorstehende englische Kriegsanleihe anzusehen sei. Die deutschen Kriegsausgaben seien aus den bewilligten Kriegskrediten zu ersehen. Die Beschuldigung Mac Kinnon Woods, Deutschland verheimliche schwebende Verbindlichkeiten, sei falsch. Die Kriegslasten deutscher Gemeinden betragen bisher zwei Milliarden Mark, wovon das Reich jetzt 500 Millionen Mark erstattet. Die Steuererträge Englands seien bei weitem nicht ausreichend als Basis für eine Ordnung englischer Kriegsfiananzen. Auch das Deutsche Reich blide auf erhebliche Steuerleistungen im Kriege, darunter auf die Kriegsgewinnsteuer zurück. Die Behauptung, die deutschen Kriegsanleihen entstünden aus neugeschaffenem Papiergeld, sei unverständlich. Das Sinken des deutschen Wechselkurses im Auslande sei eine bedauerliche, aber vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die Abschneidung vom Weltverkehr und durch die Verhinderung der Ausfuhr. Deutschland, das auf sich selbst angewiesen sei, könne die Verschlechterung des Wechselkurses mit größerer Ruhe ansehen, als England, das dem Auslande immer mehr verschuldet werde. Die Sorge, wie Deutschland die Deckung des Finanzbedarfs nach dem Kriege schaffen werde, möge Wood dem Bundesrat und dem Reichstag überlassen, auf deren Hilfe zur weiteren Deckung des Zinsbedarfs sicher zu rechnen sei.

### Zur Rückkehr der „Deutschland“.

Berlin, 11. Dez. (M.L.B.) Ueber die zweite Amerikareise des Handelstauschbootes „Deutschland“ erfährt Bösmanns Telegraph. Bureau folgendes: Auf der Ausreise herrschte fast dauernd stürmisches Wetter. Die Ankunft der „Deutschland“ in Neu-London erfolgte am 1. November um 2 Uhr nachts. Vertreter der Stadtverwaltung, der Handelskammer u. a. erschienen am Morgen und begrüßten Kapitän König und die Besatzung. Die Untersuchung des Schiffes auf seinen Charakter war schnell erledigt. Die Behörden veranstalteten zu Ehren der Besatzung größere Festlichkeiten, wobei in den Medien auf die kommerzielle Bedeutung des Ereignisses hingewiesen und der deutschen Initiative besondere Anerkennung gezollt wurde. Ohne daß die Öffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat am 17. November das Schiff die Heimreise in Begleitung zweier Schleppdampfer an. Die Fahrt ging anfangs glücklich vonstatten. Race Point auf Fisher-Insel war passiert, als plötzlich der eine Schlepper aus noch nicht ausgeklärten Gründen seinen Kurs änderte. Die „Deutschland“ konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und rannte direkt mit ihrem Steven auf den Schlepper, der innerhalb 10 Sekunden mit 5 Mann seiner Besatzung in den Fluten versank. Die „Deutschland“ fuhr unter eigener Kraft sofort nach Neu-London zurück, wo der Schaden in kurzer Zeit ausgebessert wurde, so daß das Schiff bereits am 21. November nach Hinterlegung einer Summe von 87 000 Doll. seine Fahrt wieder antreten konnte und am 10. Dezember vor der Wesermündung eintraf. Die „Deutschland“ hat sofort mit dem Löschen ihrer Ladung begonnen.

### Die Werkstatt des Feldherrn.

Die Auszeichnung des Feldmarschalls von Hindenburg mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes für die glanzvolle Leitung der militärischen Operationen in Rumänien ruft mancherlei Erinnerungen wach. Noch 1870 galt die Kriegführung im großen Volke als etwas sehr einfaches: Moltke schloß seinen geheimen Aktenschränk auf, nimmt die Mobilisierungsordern und den Kriegsplan heraus und nun konnte die Reihe der großen Siege beginnen. In Wahrheit lag natürlich alles ganz anders. Der große Strateg von 1870/71 hat es selbst gesagt, daß nur für die ersten Kriegstage sich vorbereitete Arbeiten feststellen lassen, das weitere zeitigen die Kriegereignisse und die Aktion des Gegners. Das war 1870 namentlich vor der Schlacht bei Sedan zu bedenken, und wie oft hat es nun gar im Weltkriege gegolten, schnelle und energische

Entschlüsse zur rechten Zeit zu fassen? Das mußte vom ersten Tage ab im Westen und Osten der Fall sein, und für die Kriegführung in Rumänien konnte selbstverständlich ein Plan erst ausgearbeitet werden, als die Dinge sich klar zu entwickeln begannen. Da hat dann allerdings die vorausschauende Fürsorge Platz gegriffen, von der der Kaiser spricht. Der Feldmarschall von Hindenburg kannte Rumänien schwerlich wie seine Tasche, aber die Karte war da und das Genie und die Mitarbeiter. Wie sorgsam mag der große Mann die Verhältnisse des feindlichen Landes wieder und wieder auf der Karte berechnet und alles geprüft haben, bis er seine Vorschläge dem obersten Kriegsherrn unterbreiten konnte. Es war wohl auch wie 1870, wovon Graf Moltke selbst sagte, daß seine Vorschläge, die er dem Könige und nachmaligen Kaiser Wilhelm machte, sorgsam geprüft und dann gebilligt wurden. Nicht alle Male war der Erfolg von vornherein sicher, denn im Kriege ist jeder Schritt mit Gefahr verbunden, aber es stimmte. Und so hat es auch jetzt in Rumänien gestimmt. Die Werkstatt des Feldherrn sind nicht die großen geräuschvollen Kriegsräte, wie sie bei unseren Gegnern so häufig stattgefunden haben, ohne daß sich entsprechende Erfolge daran geknüpft hätten, sondern die stille Tätigkeit der leitenden Personen und ihrer berufenen Mitarbeiter.

Pfund verlangt wurden. In einem Bortorte wurden Inlandshafen, für die der Höchstpreis ohne Zell 6,20 Mk. beträgt, mit 11 Mk. verkauft. Der betreffende Händler hatte 10 Stück umgekehrt. Als nun beim Großhändler nachgefragt wurde, ob des Kleinhändlers Angaben stimmten, er habe die Hasen selbst weit über den Höchstpreis bezahlt, stellte sich heraus, daß der Kleinhändler, ohne daß er es wußte, statt 10 Hasen nur 5 und dazu 5 holländische wilde Kaninchen erhalten hatte. Diese holländischen Kaninchen sind so groß und schwer (6 bis 7 Pfund), daß ein Laie den Unterschied nicht finden kann. Die Großhändlerin gab dies unumwunden zu, weil sie glaubte, dadurch, daß sie nur 5 Hasen über den Höchstpreis abgegeben habe, sich nicht so strafbar gemacht zu haben, als wenn es 10 Hasen gewesen seien.

Von seinem 10jährigen Bruder erschossen wurde der 94jährige Sohn Willi des Aushilfschaffners Lange zu Berlin. Lange steht im Felde, seine Frau arbeitet den Tag über außerhalb des Hauses. Vor kurzem spielten die beiden allein gelassenen Knaben Soldat. Dabei fiel dem älteren Gustav der Revolver des Vaters, der irgendwo in der Wohnung lag, in die Hände. Ohne zu wissen, daß er geladen war, zielte er auf die Stirn des jüngeren Bruders und drückte ab. Plötzlich entlud sich eine Kugel, tödlich getroffen brach der Kleine zusammen.

### Kleine Chronik.

Beim Lebensim Tode vereint. In Albertstal bei Glauchau starb am Sonntag nach kurzer Krankheit Gemeindevorstand Raumann. Am andern Morgen folgte ihm die Gattin im Tode nach. Siebenundvierzig Jahre hindurch waren die Ehegatten im Leben vereint, sie sind nun auch im Tode vereint geblieben.

Zwei besonders krasse Fälle von Preistreibern konnten in Leipzig von dem dort erst kürzlich eingerichteten Ueberwachungsamt festgestellt werden, die so recht ein Bild auf das verwerfliche Treiben mancher Händler werfen. Kaum tauchte das Gerücht auf, daß die Bevölkerung Leipzigs mit wöchentlich zwei Pfund Kohlrüben beglückt würde, verschwand aus dem Handel das zum Zubereiten der Kohlrüben notwendigste Gewürz, der Kümmel. Von Anfang bis Mitte November wurde für diesen im Kleinhandel pro Pfund 1 Mark verlangt. Am 25. November 1916 wurden bereits drei Fälle festgestellt, wo für den Kümmel im Großhandel 3,30 Mk. und im Kleinhandel, mit 6,70 Mark Aufschlag, 10 Mk. für das

### Wetterprognose der Königl. Sachs. Landeswetterwarte in Dresden.

Mittwoch, den 13. Dezember 1916.  
Zeitweise Erhörung, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

**Versandhaus Max Thierfelder**  
Dresden-A., Amalienstraße 28, I. und II.  
Spezialhaus für Frauenhygiene  
Leibbinden, Monatsgürtel, Bidets, Irrigatoren, Bettunterlagen, Verbandartikel, Windelhosen, Gummil- und Badeschwämme, Zahnbürsten und Kämme usw. — Dauer-Wäsche „Zelida“  
Fernruf 18475. (ms) Damen- und Herrenbedienung.

**Hof- u. Kammerlieferant**  
**Kinder-Schürzen**



Praktische Schürze, blau oder schwarz, Alpaka, rot Paspel, Gr. 60 cm 100 cm, Mk. 3.75 5.50	Eleg. Schürze, glatt Mull, reich garniert, Wiener Form, Gr. 60 cm 85 cm, Mk. 3.50 4.75	Operte Wiener Schürze, blau-weiß getupft Satin, bunter Besatz, Gr. 60 cm 90 cm, Mk. 4.00 5.50	Mädchenschürze, sehr kleidsam, gestr. Gingham, schott. Besatz, farb. Paspel, Gr. 45 cm 80 cm, Mk. 2.25 3.30
In Hängerform, Mk. 2.40 3.00	Einfache Ausführung, Mk. 2.40 3.20	In gestr. Gingham, Mk. 1.80 2.70	In Satin-Clugata, Mk. 2.10 3.00

**Nur beste Stoffe**

Sämtliche Schürzen nunmehr unter Bezugsschein

**Herm. Mühlberg**  
Webergasse Schöffelstr. Wallstraße

Für angehende französische und englische Zirkel Mitglieder gesucht. Wdr. unt. 1655 a. d. Exp. d. Bl. erbet.

**Spiel- und Schankelpferde**, mit keinen Fehlern, billig zu verkaufen. Joh. Pusch, Sattlerei, Blasewitz, Striepenstr. 2. (3114)

**Gekleidete Puppen**, billigst bei (3107) Heinrich & Schlesier, Dresden, Röhrhofgasse 11, Hof links.

**Schachspiele**, Regenschirme, Tischgewebe, Tafeldecken in großer Auswahl. Zängelsch, Georgplatz 13. (2900)

**Del-Gemälde** und Miniaturen erster Meister, kauft u. verkauft Wärschneider, Dresden, Sebnitzer Str. 11. (ms)

**Mathhaus Oscar Victor**  
Dresden-A., Wallstraße 21, Fernspr. 1924  
Gitarren von Mk. 15.00 an  
Lauten von Mk. 20.00 an  
Mandolinen in verschiedenen Preislagen  
Ethern von Mk. 5.00 an sofort spielbar.  
Ziehharmonikas von Mk. 4.50 an  
Harmonium, sofort spielbar, Mk. 125.00. Christbaumkinder mit Musik und drehbarem Baum von Mk. 15.00 an. Musikwerke, Violinen, Mundharmonikas in großer Auswahl 24 für Zapp-Instrumente: Saiten, Schalen, Triangel und Wimpel. (32)

